



# Interviews

**Datum: 02. Dezember 2023**

## **Herbert Reul im Gespräch mit Theo Geers**

**Geers:** Erst die Adventszeit, dann ist Weihnachten, und allem Kommerz zum Trotz, der Lauf des Dezembers ist hierzulande zutiefst christlich geprägt. Und das macht Deutschland in der Adventszeit mit seinen Weihnachtsmärkten offenbar zu einem höchst attraktiven Ziel für islamistische Terroristen. Drei vorläufige Festnahmen von drei sehr jungen Männern beziehungsweise Jugendlichen gab es diese Woche, dazu eine Warnung von Verfassungsschutzpräsident Haldenwang, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigließ. Am Telefon ist nun Herbert Reul, Innenminister von Nordrhein-Westfalen. Guten Morgen, Herr Reul.

**Reul:** Schönen guten Morgen.

**Geers:** Herr Reul, machen wir es ganz konkret: Können wir beide noch ohne Sorge auf einen Weihnachtsmarkt gehen und unseren Glühwein schlürfen?

**Reul:** Ich empfehle, das zu tun, ja. Sorge muss man immer haben, weil die Welt ist voller Gefahren – das ist wahr – und sie sind jetzt auch abstrakt viel höher als früher – das stimmt. Aber wir dürfen uns doch nicht von irgendwelchen Extremisten unser normales Leben verändern oder versauen lassen. Augen auf, das empfehle ich.

**Geers:** Nun war ja diese islamistische Torgefahr nie ganz verschwunden, Herr Reul. Um wie viel ist sie denn größer? Und vielleicht auch die Frage, was ist dieses Mal vielleicht etwas anders als sonst oder vorher?

**Reul:** Ich bin froh, dass der ein oder andere vielleicht gemerkt hat, dass wir ja permanent gesagt haben, diese Gefahr gibt es. Die wird natürlich – das ist ja auch ganz logisch – immer dann aktiviert oder immer intensiver, wenn irgendwo was los ist, wenn ein Anlass da ist. Das ist das, was jetzt im Moment passiert mit den Auseinandersetzungen im Nahen Osten. Dadurch wird der Konflikt größer, er wird aktualisiert. Leute, die vielleicht gewalttätig sein wollten, kommen auf die Idee. Und das ist eigentlich das Normalste von der Welt, dass sich sowas dann entwickelt, und deswegen sind die Sicherheitskräfte dann auch immer besonders sensibel.

**Geers:** Also, kann man schon eindeutig sagen, das, was im Nahen Osten, im Nahostkonflikt derzeit passiert, das heizt auch die Menschen im Netz an, die zum Beispiel islamistischen Portalen folgen und dort unterwegs sind?

**Reul:** Ja, eindeutig. Das heizt an, das beschleunigt vielleicht auch. Wir haben ja unterschiedliche, wir haben diejenigen, die als systematisch unterwegs sind, und wir haben auch diejenigen, die psychisch angekratzt sind, die solchen verrückten Ideen nachhalten – junge Leute – und die sich dann anstecken lassen durch das, was da im Netz passiert, an Fantastereien, an Beschreibungen, an Forderungen. Und natürlich, wenn die Umgebung auch so aufgeladen ist, ist die Gefahr größer, dass so jemand dann auch rausgeht und handelt.

**Geers:** Nun ist ja das Posten von irgendetwas – also, auch was Fragwürdigen – im Internet an sich schon nicht unbedingt gut, sondern eher schlimm, aber ist es möglicherweise auch so, dass es insofern eine neue Qualität jetzt hat, weil mutmaßliche Täter vielleicht auch etwas früher zur Tat schreiten?

**Reul:** Ja, es ist relativ einfach. Wenn sie eine verrückte Idee haben und äußern die und sie kriegen im Netz die Bestätigung durch viele Likes oder durch Zuschriften oder Hinweise, dann fühlen sie sich ja bestätigt. Und damit ist es eigentlich logisch, dass ein unsicherer Mensch, ein wackliger Mensch, der psychisch nicht stabil ist, der seinen Halt, seine Idee, sein Konzept sucht, erst recht, derjenige, der islamistisch unterwegs überzeugt unterwegs ist, sich bestätigt fühlt und – ja – das als eine Legitimation auffasst.

**Geers:** Haben Sie Anhaltspunkte dafür, dass diese Täter wirklich – ich sage mal – diese Taten nicht nur im Kopf haben, sondern dass auch vorbereiten? Ich frage das auch deshalb, weil es ja teilweise auch um niederschwelligere Taten gehen könnte. Also, nicht gleich mit einem LKW, so wie wir das 2016 in Berlin erleben mussten, aber auch noch nicht mal mit einem Kleinlaster, aber es reicht ja schon eine Messerattacke.

**Reul:** Ja, das Problem haben wir schon seit geraumer Zeit, dass Einzeltäter unterwegs sind. Also, die das nicht unbedingt systematisch geplant haben, sondern einfach ... Sie kennen die Geschichte von Bahnen, Bussen, Marktplätzen und ähnlichem mehr. Ja, klar, das ist eine genauso große Gefahr, wie die Gefahr, die langfristig geplant ist, wie wir das jetzt bei einigen erlebt haben, wo man sich Material besorgen muss, wo man also Sprengmaterial oder Ähnliches sich besorgen muss und dadurch ja auffällt. Nein, der, der allein mit dem Messer unterwegs ist, ist genauso gefährlich.

**Geers:** Haben wir es auch mit mehr mutmaßlichen Tätern zu tun als bisher, also, was die Zahl, ihre Zahl betrifft?

**Reul:** Das ist gar nicht so leicht zu beantworten. Weil, wenn wir alle Täter fest kennen würden, könnten wir ja sehr präzise arbeiten. Unser Problem ist ja, dass wir nicht alle kennen. Wir kennen ein paar, die sind Gefährder, die sind auffällig geworden, die haben sich geäußert oder waren schon mal irgendwo Täter, die hat man natürlich ganz besonders auf dem Schirm. Unser größtes Gefahrenfeld sind diejenigen, die man nicht kennt, die aber im Netz unterwegs sind. Und die Polizei, die Sicherheitsapparate, können nicht alles im Netz sehen, und da ist natürlich internationale Zusammenarbeit relativ wichtig. Also, wir in Nordrhein-Westfalen haben wirklich in letzter Zeit sehr häufig davon profitiert, dass die internationale Zusammenarbeit geklappt hat und man Hinweise bekommen hat. Also, sorgfältige, achtsame Sicherheitsorgane vor Ort plus internationale Zusammenarbeit und der Versuch, immer vor die Lage zu kommen. Das ist unser Hauptproblem und da sind die Instrumente in Deutschland natürlich auch nicht unbegrenzt.

**Geers:** Ich will auf diese Instrumente gleich noch zu sprechen kommen, aber eine Frage habe ich noch, Herr Reul. Was ja auffällt, gerade in dieser Woche, ist ja, dass offenkundig

auch schon Jugendliche solche Pläne schmieden. Also, der Attentäter vom Breitscheidplatz, Anis Amir, der war 24, als er sein Verbrechen beging. Aber jetzt hatten wir es in dieser Woche mit Fünfzehn-, Sechzehnjährigen zu tun. Macht das eine neue Qualität aus?

**Reul:** Ja. Weil die hatten wir wirklich nicht auf dem Schirm – also, nicht in der Masse. Seit einiger Zeit merken wir das, dass sich da was zusammenbraut. Es sind ja übrigens nicht die ersten, wir hatten auch im rechtsradikalen Bereich, rechtsextremistischen Bereich auch solche Taten, sogar bis unter 14. Ja, da sind offensichtlich junge Leute, die nicht stabil sind, die nicht wissen, die suchen, die nicht wissen, was sie machen, die offensichtlich nicht richtig verstanden haben, was es ausmacht, in dieser Gesellschaft Zusammenleben zu organisieren und die anfällig sind für krude Ideen, für Extremismus, für Gewalttätigkeiten und anderem mehr, ja. Und für mich ist das eines der größten Probleme. Weil man sich ja fragt, wie kann das überhaupt passieren?

**Geers:** Haben Sie eine Idee, wie man an diese Fünfzehn-, Sechzehnjährigen rankommt?

**Reul:** Ich glaube, durch das gleiche Instrument, das Netz. Also, wir versuchen mit dem Verfassungsschutz und anderem mehr, im Netz Aktivitäten zu setzen. Das ist auch nicht unbegrenzt möglich, aber ich glaube, das ist der sinnvollste Weg. Sie können ja keine Prospekte verteilen, ja. Der zweite Weg sind natürlich Schulen, Einrichtungen, wo Erziehung stattfindet. Ein Auge draufhalten. Man merkt schon, wenn man immer mit Leuten zusammen ist, ob ja jemand wegrutscht. Eltern können das. Wir haben manchmal Hinweise aus Familienkreisen, die sagen, da ist jemand, der hat sich verändert. Veränderungen muss man bemerken. Am besten, wenn die Polizei sie bemerkt, aber auch jeder Bürger kann das merken und sagen, pass mal auf, der kleidet sich anders, der geht anders rum. Solche Hinweise sind hilfreich.

**Geers:** Das heißt also, wenn es nach Ihnen ginge, appellieren Sie schon daran, die Augen aufzusperren und wenn solche Auffälligkeiten beobachtet werden, dass man dann vielleicht auch sich einen Ruck gibt und das Ganze meldet?

**Reul:** Ja, eindeutig. Das ist immer bei Kriminalitätsbekämpfung klug. Nicht Augen zu, sondern Augen auf. Da muss man auch nicht übersensibel sein, das kann man auch mal sagen, aber im Prinzip ist es sehr hilfreich, wenn jeder in seinem Umfeld Veränderungen, graduelle Veränderungen auch, mehr weitergibt.

**Geers:** Herr Reul, Sie haben es gerade selbst schon angesprochen, Stichwort „Sicherheitsbehörden und deren Aufstellung“. Die Zusammenarbeit klappt offenbar. Wir haben es auch in dieser Woche gesehen, die Hinweise auf diese beiden Täter kamen aus dem Ausland und natürlich ist es gut, wenn andere Länder mit auf uns aufpassen. Wenn aber die ursprünglichen Hinweise jetzt von befreundeten Diensten kommen, die dann zu Festnahmen führen, dann führt das natürlich im logischen Umkehrschluss auch zu einer anderen, vielleicht etwas unangenehmeren Frage, nämlich der Frage, können wir etwa selbst nicht auf uns aufpassen? Ich meine, Kernaufgabe eines Staates ist, innere Sicherheit bereitzustellen.

**Reul:** Doch, können wir auch und tun wir auch. Aber die Gefahren, die im Moment im Netz sind, die Gefahrenpotenziale, sind andere als auf der Straße, die sind nicht so ohne weiteres

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)

einsichtbar. Da gibt es das, was im normalen Netz stattfindet, dann das, was im Darknet erst ergründet werden muss. Und was wir brauchen, die Sicherheitsorgane müssen sich alle umstellen, wir brauchen eine ganz andere Qualität von Men- und Women-Power, wir brauchen viel mehr Leute, die sich mit IT und Digitalem auskennen. Da sind unsere Leute in der Regel nicht zu ausgebildet. Wir haben jetzt 50 Polizisten ein Zusatzstudium zum – praktisch – Internetpolizisten finanziert. Wir versuchen das ja systematisch jetzt nachzuarbeiten. Und der zweite Teil ist natürlich Technik und Software. Ich meine, wir müssen in dieser Gesellschaft auch mal darüber diskutieren, ist wirklich dieses Netz ein totales Netz der Freiheit oder muss es da Regeln geben und welche zusätzlichen Instrumente bekommt die Polizei? Ich will nicht China, ich will nicht eine totale Überwachung – totaler Unsinn –, aber zwischen totaler Überwachung und nichts haben, da gibt es noch eine Menge an Elementen, über die man reden muss.

**Geers:** Dann reden wir mal über diese Zone, Herr Reul, also, zwischen totaler Überwachung – die natürlich niemand will – und der Tatsache, dass man möglicherweise blank ist, um es mal so auszudrücken. Wenn es so ist, dass die Tipps im Moment fast immer aus dem Ausland kommen – das ist zumindest die Beobachtung, die man hat –, muss man natürlich die Frage stellen, Herr Reul, können oder vielleicht dürfen andere ausländische Sicherheitsdienste, was deutsche Behörden nicht können oder auch deutsche Behörden nicht können?

**Reul:** Nicht dürfen.

**Geers:** Nicht dürfen, Entschuldigung, ja.

**Reul:** Ja, eindeutig, stimmt. Ich will aber auch nicht Zustände haben wie in Amerika oder ist auch egal, sie können auch andere Staaten nennen. Ich will keinen totalen Überwachungsstaat. Aber ich glaube ja nur, warum sind wir dann so ... wir haben so eine Debatte, da gibt es nur ganz oder gar nicht. Und ich finde, wir sollten mal klug anfangen nachzudenken, wo gibt es eine Lücke, wo könnten wir weitermachen. Stattdessen werden im Moment eigentlich nur Urteile von Gerichten getroffen, die uns immer weiter ein Stückchen einengen. Und darüber muss man mal offen reden. Sobald man über Datenschutz und Eingriffen in Daten redet, sind wir alarmistisch unterwegs – Alarm ist okay, aber alarmistisch ist falsch.

**Geers:** Können Sie ein Beispiel nenne, wo es Ihrer Meinung nach zu restriktiv ist derzeit hierzulande, was solche Regeln betrifft?

**Reul:** Ich nehme jetzt mal eines, was nicht zwingend mit dem Islamismus zusammenhängt, aber vielleicht auch. Bei Kindesmissbrauch, da kommen wir an die Adressen. Wir erwischen die Typen, wir wissen deren IP-Adresse und wir können nicht drankommen, wer denn der Mann dahinter ist – das heißt Vorratsdatenspeicher. Und darüber streitet sich die Republik. Ich glaube, ich war 2004 im Europäischen Parlament, das war mein erstes Dossier, seitdem fummeln wir da rum, ein Gerichtsprozess nach dem anderen und die Berliner Politik bekommt es nicht gebacken – muss ich wirklich sagen – mal zu sagen, dann lasst uns doch nicht das große Rad drehen, dann machen wir mal für einen Teilbereich eine Öffnung, dass IP, die Informationen länger gespeichert werden müssen und dass sie auch weitergegeben

werden dürfen. Das wäre ein klitzekleines Teil, aber eben typisch, weil man merkt, seit fast 20 Jahren kämpfen wir darum.

**Geers:** Wenn es so käme – nur gesetzt den Fall, um bei dem Beispiel zu bleiben, weil das so eingängig ist, Herr Reul –, würde das wirklich viel bringen?

**Reul:** Das weiß man nachher immer genau, das ist ja klar, das kann vorher kein Mensch beweisen. Aber die Wahrscheinlichkeit ist hoch. Wenn man mehr Informationen vorher hat, ist die Chance, dass man etwas verhindern kann, größer. Also, jetzt ist nur die Frage, wie viel mehr Informationen braucht man und wo ist die Grenze, wo man so eine Datenkrake wird, die alles sammelt und jeden Bürger total überwacht. Und deswegen ist die Frage, wie man das regelt wichtig. Also, dass das nicht ein Polizist allein entscheiden kann, sondern dass da ein Richter eine Entscheidung treffen muss, neutral, dass es also genehmigt werden muss, dass ein Dritter drauf guckt. Darüber muss man nachdenken, in welchen Fällen, mit welchen Auflagen, aber nicht sagen, generell nein.

**Geers:** Soweit der nordrhein-westfälische Innenminister, Herbert Reul, über die Bedrohungslage auf Weihnachtsmärkten und wie man die Bedrohungslage in den Griff bekommen könnte. Vielen Dank, Herr Reul.

**Reul:** Ich danke auch.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*